

Oberhessische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberhessen und der Nachbargebiete.

Oberhessische Volkszeitung erscheint jeden Werktag Abend in
Gießen. Der Abonnementpreis beträgt wöchentlich 15 Pf. monatlich
180 Pf. einschl. Druckerlohn. Durch die Post bezogen vierzehntäglich.

Nedation und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 22, Ende Löwengasse.
Telefon 2008.

Abonnate können die 6 mal geplatt. Notizzeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei größerer Anzahl aufdrucken. Anzeigen wolle man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 269

Gießen, Donnerstag, den 19. November 1914

9. Jahrgang

Österreichisch-ungarische Erfolge im Osten!

Das einzige England.

Die einstimmige Annahme der von der Regierung gegebenen Kriegskredite durch das englische Parlament war nach Erklärung, die das Unterhausamtliche Händlerium namens der liberale Partei abgegeben hatte, keine Überraschung. Mit Ausgabe dieser Erklärung ist die englische Arbeiterspartei auf die Linie eingestellt, die die demokratische und die französische Sozialdemokratie schon in den ersten Augusttagen eingenommen hatten. Beide hatten, solange die geringste Aussicht auf Fertigstellung des Friedens bestand, unablässig für sie geworben, beide aber auch, als der Krieg unvermeidlich geworden war, erhebt nun für sie nichts anderes übrig blieb, als gemeinsam mit den Zentrologen für die Verteidigung ihres Landes einzutreten. Die englische Arbeiterspartei befindet sich in den Tagen Friedenausbruchs noch in einer etwas freieren Lage als die anderen Arbeitersparteien des Kontinents, denn erkennbar stand für englische Regierung kein unmittelbarer Angriff, sich am Rande zu stellen, dann aber schon England, dann seine insularen im Gegensatz zu Frankreich und Deutschland von einem feindlichen Einfall nicht bedroht zu sein.

Angenommen hat der Krieg seinen Fortgang genommen. Nach England gibt es nun längst kein Interesse mehr, und die Deutscampi bei Spanien um den Zugang zu Galatas. Ob und insofern es wirklich möglich ist, mit einer Armee über den Kanal und gegen London zu marschieren, soll nicht weiter erörtert werden. Man begreift aber, daß der Gedanke an eine Invasion auch in England alle nationalen Abwehrkünste erfordert hat, und daß nun auch die englische Arbeiterspartei ebenso wie die deutsche und die französische Sozialdemokratie von angenommen haben.

In den englischen Parlamentsverhandlungen sagte der konser-

vativer Bonar Law, man dürfe sich nicht dem Wahnen

lassen, daß sich der Krieg nur gegen die Regierenden

England richtet, man habe es vielmehr mit der gesamten

Europäischen Nation zu tun. Dasselbe gilt jetzt, vor unserer

Zeit, auch für England. Auch wir dürfen uns nicht darüber

denken, daß das ganze englische Volk im Kampf steht, nicht

von Träumern begeisterte Soldaten, wie man hier anfangs

und gesagt hat.

Die reguläre englische Armee hat nur eine Stärke von 250 000

. Wenn man sie mittlerweise ohne allgemeine Dienstpflicht

180 000 Mann gebraucht hat und die zweite Million vollaus-

hofft, so zeigt das, daß sich die freiwillige Militärlitteratur Englands in rapidem Tempo wölbt. Es sind teilswohl hauptsächlich Laienproletarier oder durch Arbeitslosigkeit gebrachte Arbeiter, die sich zum Eintritt in den Krieg bewilligt, vielmehr ist es bezüglich auf die Freiwilligenmehrheit in England ein ähnlicher Sorgang zu beobachten, wie in den Tagen des Krieges hierzulande. Dazu kommt, daß die englische Presse sehr anstrenglich über Kriegsnotizen berichtet und die Stärke des deutschen Sieges keinen Zweifel läßt. Wer jedoch umhüllt, in voller Kenntnis der ihm drohenden

und furchtbaren Umständen, in voller Kenntnis der ihm drohenden

und furchtbaren Umständen meldet, der mag vielleicht

noch leichter zufrieden, aber sicher ist er es unbedingt.

Auch er ist von der Überzeugung durchdrungen, daß er

das Tun, das er bringt, seinem Volke gegenüber eine

Leistung, und wenn er, der zum Kampf auszieht, auch

defektiert werden möge, so verdient er doch dieselbe Aner-

kenung wie der christliche Kämpfer.

Das muß schon werden, gegenüber der leider weit verbreiteten

Ansicht, daß wir müßten wissen, daß wir es nicht nur mit

unglücklicher Regierung und den englischen Soldaten, sondern

dem ganzen englischen Volke zu tun haben,

auftunseln, wie auf politischen Schleife heruntergewor-

tungen zu vernehmen ist. Am Grunde steht man ja auch all-

ein, daß England ein sehr gefährlicher Gegner ist,

der erst der Zorn darüber, daß sich auch dieser gefährliche

er mit ins Spiel mache, hat jene Stimmung gezeigt, die

ein wenig Unterdrücken in Ausdrücken des Hörens und

Verachtung äußert. Daß sich England, wie selbst mög-

lich die Kreise bis zum 4. August hofften, neutral verhalten,

in die Urteile über den englischen Nationalcharakter und die

ihren Staatsverständnisse hierzulande vermutlich doch etwas

geringer ungern glauben, als es jetzt tatsächlich der Fall ist.

Die englische Arbeiterspartei, und mit ihr die radikalisten Kreise

und die Liberalen, war bis zum Friedenausbruch und

noch nach dem Englands Neutralität eingetreten,

und aus in diesem Punkte in einer einfließenden Lage, als die

reiche und die französische Sozialdemokratie, denn England war

wie Frankreich gegenüber Russland, Deutschland gegenüber

Frankreich verbliebene Verbündete zur

Zeit des Krieges verbunden. Die englische Arbeiterspartei

ist nicht der Meinung, daß die englische Regierung an der

Zeit des Krieges, in der sich das Land befindet, ganz unfehlbar

und vielmehr fast nach Friedenausbruch in einer Prolo-

letischen, die deutsche Regierung ist nicht so ganz schwarz und

schwarz nicht so ganz weiß, wie es von den englisch-öffentlichen

Zeitungsmagazinen dargestellt wird.

Aber auch sie hat ihre Legitimation zu den

deutschen Kreisen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

und die Liberalen, und mit ihr die radikalisten Kreise,

zußlandseitlich ist. Der obengenannte Arbeitervolke bringt Nutzen aus den Organen der Weiberzüge. So schreibt das Blatt *Das Volk*, das der gegenwärtige Moment Bulgarien die Möglichkeit giebt, ohne Opfer und ohne Kriegsblut zu schießen. Auch das andere Thron. Der gegenwärtige Gedanke drückt sich, nach dem Organ der „Gesamtbund“ zu urteilen, noch entschiedener für die Verwirklichung der nationalen Ideale aus.

Neutralitätsvermittlung.

Unter dem Titel: „Ist eine Vermittlung möglich?“ schreibt das Amstelodamer Allgemeine Handelsblatt am 16. November unter anderem: „Sollte jetzt nicht der Augenblick gekommen sein, das zu sagen, was gezeigt werden muß? Zweier Länder dürfen dies tun: Holland und die Vereinigten Staaten. Niederland, weil es keine Feinde hat und seit Jahren den Mittelpunkt der Entwicklung und der Handelswirtschaft bildet, die große Republik, weil sie durch ihre geographische Lage und die Haltung ihres Präsidenten den Argwohn der Streitenden nicht werden kann. Beide Länder dürfen ihre guten Dienste anbieten. Der Augenblick dazu ist günstig. Der heimige Gesandte der Vereinigten Staaten, der sich während der Kriegsmonate in unserem Vaterland auf so vielerlei Weise verdienstlich gemacht hat, und der auch weiß, was Europa jetzt leidet, ist auf dem Wege nach Washington, wo er das volle Vertrauen seiner Regierung genießt. Unsere Königin ist in Amerika geheilt und vollständig, unser Minister des Äußeren ist in der Republik allgemein bekannt und geachtet. Sollten die beiden Regierungen unter diesen günstigen Umständen sich nicht zusammenfinden, um eine Vermittlung anzubieten? Eine so günstige Gelegenheit wie jetzt bietet sich sicher nicht wieder, und kommende Geschlechter würden verklungen, daß es Niedersachs Königin war, die den hohen Mut hatte, das erste Wort zu sprechen, daß den Völkern Europas zum dauernden Frieden wies.“

Der Papst über Italiens Neutralität.

Rom, 17. Nov. (Ex. dritter) Der Vater der Florentiner Unia Cattolica hatte eine Unterredung mit dem Papst, veröffentlicht wird. Papst Benedikt erhörte, er wolle um einen Preis an der Neutralität wirtschaften. Er bitte Gott, die Seele der Schmerzen für die Völker abzufürzen. Er fordert alle Katholiken auf, sich mit ihm im Frieden zu vereinen. Sicher Zeitung, tem der Kirche getreuer und gehorhafter Katholik darf für die Erfahrung des Krieges an irgend einer Stelle eintreten oder den Heiligen Stuhl in der gegenwärtigen Stunde in Besitz zu bringen.

Diese neue Erklärung des Papstes empfiehlt der bisherigen Haltung, der strengen Neutralität mit Friedensabsichten des Papstes und stellt vor allem eine Warnung an die italienische katholische Presse dar, sich nicht an den Kriegsvereinen zu beteiligen.

Der Burenaußstand.

Amsterdam, 17. Nov. (Ex. Tel. der Frank. Blg.) Aus Pretoria wird durch Reuter gemeldet, daß General Dewet am Eingang verletzt, sehr entmutigt und überdies leicht von Kopf verwundet sei. Weiter heißt es, daß eine Anzahl Aufständischer keine Waffen besaßen oder Mangel an Munition hätten. Täglich ergäben sich kleine Truppen von Aufständischen. — Diese Mitteilung wiederholt das aus dem Burenkrieg her bekannte System Reutlers, nach dem auch damals fast alljährlich gemeldet wurde, daß General Dewet entweder in der Falle stirb oder bereit sei, sich zu ergeben.

Wichtiger ist folgende Radikal: Auf verschiedenen englischen Tagungen kommt die Nachricht, daß ein deutscher Flieger über den Stellungen der britischen Streitkräfte manövriert, die den Einfall in Deutsch-Südwestafrika unternommen haben. Eine Anzahl Schüsse wurden auf diesen Flieger abgefeuert, jedoch ohne Erfolg.

Bon den Russen ermordet.

Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes in Tiflis hat an den Verbandsvorstand folgenden Bericht geschrieben, den wir dem Gründungsmitglied:

„Werte Kollegen! Hier sende ich einen kurzen Bericht über die Ermordung des Kollegen Schad. Als am 12. September unsere Freunde nach Tiflis wieder eintraten, wurde etwa 5000 Russen der Rückzug nach Südkaukasus abschneiden, indem die Brücken sofort bestellt wurden. Sie waren noch Späte und Schallgassen zurück und verloren sie über Nacht. Am Sonntag morgen fingen sie an, die Häuser abzubauen und lachten sich die Männer und auch ältere Kinder heraus. Hier waren es unter Kollege Schad und dessen Schwiegervater, die beide zusammengebunden wurden; dann unter Kollege Maalas und dessen 14-jähriger Sohn, die aber einzeln

gebunden waren; außerdem noch zwei Männer, ebenfalls gebunden. Diese sechs wurden dann in einer Reihe hingehängt und nun wurde getötet. Unter Kollege Maalas hat der Offizier, er möge doch nicht schreiben lassen. Daran gab der Offizier dann das Kommando: „Wir Anfang heute!“ Als die Russen auf uns zuliefen, konnte Kollege Maalas noch eine Wendung machen, so daß der Stich durch den Arm ging und ein zweiter seitwärts in den Rücken. Er lief dann mit seinem Sohn davon und entkam. Beide Söhne sind nicht mehr lebendig. Die törichten vier wurden aber durch das Blut bis hinunter tödlich ermordet. Zum weiteren Worden hatten die Russen dann nicht mehr Zeit, weil sie zwischen ihnen von anderen Truppen umzingelt waren und Sichtung nehmen mußten. Nach einem festigen Gewehr- und Geschützfeuer ergaben sie sich dann um 11 Uhr vorzeitig. Wie verlieren in Schad einen tüchtigen Kollegen. Uns alle hätte aber daselbst Schicksal getroffen, wenn unsere Soldaten nicht noch zur rechten Zeit gekommen wären. Denn dann hätten ihnen schon die Feinde erhalten, die Stadt in Brand gesetzt und alle Männer umzubringen. Sie kommen aber ihre Schandtaten nicht mehr auszurichten.“

Verhandlungsmaßnahmen gegen Russland.

Das Hamburger Freudenblatt hat an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, folgende Anfrage gerichtet:

„Berichtet durch vorherige Anfragen der Bevölkerung bitten wir Euer Exzellenz um Auskunft darüber, ob und wegen der Deportation deutscher Gefangener nach Sibirien und ihrer gezwungenen Behandlung Maßnahmen in Aussicht genommen sind zur Verhinderung solcher Russen in Deutschland und ob für diesen Fall für die Deutsch-Russen, Polen, Finnländer und Juden Maßnahmen geplant werden sollen.“

Daraufhin hat das Hamburger Freudenblatt vom Außenwärtigen Amt folgende Antwort erhalten:

„Der Standpunkt der deutschen Regierung ist in dem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom 9. November näher dargelegt. Die Verbringung deutscher Gefangener nach Sibirien und ihrer Behandlung wird durch den amerikanischen Vertreter untersucht. Von dem Ergebnis werden wir diese Maßnahmen an den Deutschen Minister abhängen.“

Weiter hört das Hamburger Freudenblatt von zuverlässiger Seite, daß man der Anregung in der Presse, bei zweigen Vergeltungsmaßnahmen Rücksicht zu gunsten der Deutsch-Russen, Polen, Finnländer und Juden zu nehmen, an möggebender Stelle wohlwollen dagegenübersteht.

Der Segen der billigen russischen Arbeiter.

In den letzten Jahren ist in Ostpreußen eine lebhafte Spionage für Russland getrieben worden. Welche Wege dabei eingeschlagen worden sind, beweisen folgende Fälle: Als ein russischer Kriegsgefangener durch die Insterburger Befestigung geführt wurde, sagte er, daß er die Dörfchen kenne, da er hier als Arbeiter beim Chauffeur beschäftigt gewesen sei, wobei russische Offiziere als Schmiedemeister fungiert hätten. Als die Russen in Petershagen (Kreis Insterburg) waren, sprach der russische Offizier zum Geistlichen des Ortes: „Guten Morgen, Herr Pfarrer!“ Als ihn der Pfarrer erstaunt fragte, woher er ihn kenne, antwortete der Offizier, daß er vor drei Jahren, als die Russen in Preußen gehabt hätten, längere Zeit in Ostpreußen mit russischen Arbeitern sich als Holzfäller aufgehalten hätte, um die militärischen Verhältnisse auszuforschen. Damals habe er sich auch in diesem Ort aufgehalten und den Pfarrer kennen gelernt.

Eine drohende Bedrohung an die Beamten

bei einer eintretenden russischen Invasion nicht die Absicht zu erregen, erklärte der Bürgermeister von Insterburg. In einem Erstaktag, so ist Bild der Beamten, auf ihrem Posten zu bleiben. Die Stadt in Hülle der höchsten Not in die Hände zu lassen, sei für die Beamten ebenso schimpflich und entziehbar, als wenn der Soldat seine Truppe im Feuer verläßt. Wer seinen Posten verläßt, verdiene wegen Rechtheit standrechtlich erschossen zu werden. Jedenfalls habe er sein Amt verloren.

Bei dem ersten Aufmarsch in Insterburg waren eine Reihe Beamte „abgesetzt“, darunter auch der Oberbürgermeister, der inzwischen pensioniert worden ist.

Militärbehörde und Höchstpreise.

Eine Strafammer in Hamburg hat vor einigen Tagen einen Händler von der Anklage, die vom Generalstabskommando festgelegten Höchstpreise überschritten zu haben, freigesprochen. Das Gericht hatte angenommen, daß das Generalstabskommando zu der Feststellung von Höchstpreisen nicht befugt war. Gegen die Ansicht des Gerichts wendet sich nun eine anscheinend offiziöse Auslassung mit folgenden Gründen:

„daß das Pferd davon erzählt, „dennoch liebt sie mich! Ich weiß es, ein Blick in ihre tiefen Augen und diese weißen Blumen sagen es mir.“

Er zog den Stein an, den Ida ihm geschenkt hatte, und betrat sie ihn, plötzlich aber verborg er ihn wieder, denn es kam ihm vor, als höre er hinter sich in der Ferne einen Schrei. Als er sein Auge anhob, glaubte er, in der Ferne an einer Felsenreihe eine Gestalt zu erkennen, die ihm winkte, und zu seiner Verwunderung erkannte er bald den greisen Priester, der rüstig schreitend näher kam.

Klaus Hornemann in seinem schweren Nebenwurf, dem grauen, breitgetreppten Hut, den Riemenschuhen und mit dem langen Pilgerstock war das Bild eines Predigers in der Wüste. Auf seiner Schulter trug er einen Ledergürtel, und freudig lächelte der mutige Greis, als Marstrand ihn lobte, bei so dröhdem Wetter. Derenbedroht verließ er den Prediger.

„Mein lieber Freund“, sagte er, „wie müssen also jene, wenn der Herr uns ruft, und sind Sie denn nicht selbst ausgesetzt, um Ihre Wünsche zu erfüllen? – Ihre Gegenwart hatte mich bewogen, bis heute in der ersten Stadt dort unten anzuhoben, wo ich jetzt nicht gern lange verweile, nun aber denke ich einige Tage bei denen zugunsten, die mich mit Jubel empfangen und welchen ich Trost zu bringen vermag.“

Marstrand war abgestiegen und bot dem alten Pilger sein Pferd an, allein Hornemann schlug es ab. „Sehen Sie sich auf“, sagte er, „weil werden wir nicht zusammen ziehen. Ich muß mich bald zur Rechten wenden, wenn ich zu den vier Familien gelangen will, die am Ullsfjord ihre Tiere weiden. Sie dogen müssen zur Linken hinauf, um mitten über den hohen Sattel des Felds zu gehen, damit Sie Ihr Haus bei guter Zeit erreichen.“ Er drückte das Wasser aus seinen langen weißen Haaren und fuhr dann in seiner milden Weise fort: „Seit vierzig Jahren wandle ich nur hier umher, und die Kraft hat mich nie verlassen. Der Herr hat mich erhalten unter vielen Stürmen. Mit diesem

Nach dem Reichsgesetz vom 1. August d. J. über Hochstift sind allerdings die Landeszentralbehörden über die von bestimmten Behörden mit dem Erlass der erforderlichen Verordnungen betraut. Aber durch das Gesetz über das Kriegsamt sind die Generalstabskommandos zuständig für alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Wie Vorbild in vielen Teilen Deutschlands beweist bei Kriegsausbruch die Höhe der wichtigsten Lebendigkunst, dem öffentlichen Raume und in jedem Juwelenhandel, dem am Markt und in privaten Verkaufsstätten mehrfach wegen zu hoher Preise zu Karawallen zwischen Hand und Kaufmann gekommen. Hier war also die öffentliche Ordnung erheblich gefährdet. Das aufstrebende Generalstabskommando ist also unmittelbar zur Vermeidung solcher Verstöße zu nehmen, in denen auch die Sicherstellung der bestimmten Grenzen für Lebensmittelpreise geboten dürfte. Aber auch es zu beratlichen Störungen der öffentlichen Ordnung kann ein Generalstabskommando sich wohl verantworflich scheuen, über Höhe von Lebensmittelpreisen eine Entscheidung zu treten, wenn durch unbedeutende Preisfestsetzungen die Gesetze gedeckte Erregung weiter Volksstirnheiten besteht. Es wird die Regierung beauftragt sich gegenwärtig mit Prüfung dieser Angelegenheit, sodass bereits in den nächsten Tagen eine Entscheidung zu erwarten steht.“

Schamloser Bucher.

Wie die Nummer 19 der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftszeitung mitteilt, ist im Kreisblatt für Saar (Provinz Polen) folgendes zu lesen:

„Es sind wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen wissenslose Geschäftsmänner vorsätzlich handeln, die Männer nächstens hierfür plündern, slegen und alles stören, und aus diese Weise angestellte Gemüter hier verlieren. Ergebnisse, namentlich lebendig, Vieh, zu Preisen unter dem Wert abgekauft haben. Wer auch nur Kunden gesellschaftlicher Einsicht besitzt, wird auf solch einen Betrug nicht hereinfallen. Man wendet sich aber mit Bosigkeit und Entschiedenheit, rotlose Frauen, die in ihrer Angst keinen Glauben schenken.“

Der Landrat des Kreises Marienwerder erläutert die obenstehende Bekanntmachung:

„Es ist schließlich worden, daß von gewissenlosen Händen ostpreußischen Flüchtlingskinder, Pferde und sonstige Weihen unter dem Preise abgelaufen worden sind.“

Der Landrat des Kreises Marienwerder sieht sich zu einem ähnlichen Hinweis genötigt:

„Wie mir an Ohren gekommen ist, nügen Fleischerei Kriegsstand aus, um von bauerlichen Bürgern, die vor Kriegsbeginn wenig Kenntnis haben, billiges Fleisch zu kaufen. So soll z. B. für ein Kalb 10 Pf. für 1 Pfund Lebendgewicht geahndet werden. Ich wisse die betreffenden Fleischereien nicht, sondern habe nur solche Eindrücke, welche die Russen in Ostpreußen ausnehmen.“

Weiterhin erläutert der Festungscommandant von Marienburg die Wehrmachtsbefehle, folgende Verfügung:

„Den Blechhändlern Moses und Siegfried Altmann Marienburg Langasse, wird für die Dauer des Krieges Gewerbebetrieb (Blechhandel und dergl.) unterstellt. Moses genug ist in wunderlicher, eine derzeitige landwirtschaftliche Notlage auszunehmen und die Obedientlichkeit gefährdender Händler müssen die Blechfaul abgeschlossen unter mäßiger Auflösung einer höheren oder der Militärmormals zahlenden Entschädigung. Im Falle einer Zwiderhand können sie zu gewünscht, sofort in militärische Sicherheitshaft verhängt werden.“

Ahnliche Nachrichten liegen auch aus Bayern über, daß die widerlichen Händler des Schlosses auf, die sich an der allgemeinen Volksnot schamlos bereichern.

Die Preise aller Parcours unterliegen auch nicht solche Fälle, wenn sie bekannt werden, die volle Schatzentrüffelung auszuziehen. Leider aber hat der größte Teil von ihr den Vorwurf der sozialdemokratischen Preise, Kriegsgegner und Kriegsbeschädigungen durch eine entsprechend radikale Steuerung an ihrem empfindlichsten Punkt, dem Geld zu treffen, keinerlei Verhinderung gebracht. Wer es mit der Entrüffelung meint, darf sich nicht auf leere Arten beschränken, sondern muß unter seinem Vorwurf, der den Bucher an der Burg treffen will.

Alldeutschliches.

Die Ortsgruppe Hamburg des Alldeutschen Bundes hat sich folgende Anfrage an das Auswärtige geleistet:

„Störe in der Hand bin ich weiter gekommen, als ein mich tragen könnte, darum will ich ihm auch jetzt vert und nun zögern Sie nicht, denn wir dürfen beide nicht läufern.“

So eindringlich ging er voran und zeigte Marstrand seine Rüttigkeit nicht abgenommen hatte; ja, er war roh und vorwärts als sein berittener Gefährte und seine Schritte mächtig, wenn das Pferd vorsichtig und sanft über die Steinmassen treten mußte. Wenn Gebähnle er mitteile, er sei moncherlei, und einige Zeit verweilte er mit seinen armen Bleigefährtern, die jetzt in der Nähe damit beschäftigt waren, sich für die Märkte und den Winter vorzubereiten. Was er Marstrand davon teilte, ward nicht ohne Teilnahme von diesem gehört. Klaus entrollte vor ihm mit Lebendigkeit ein Bild, das er in der Wüste, wie er dachte, verloren hatte. „Sie selbst noch mit mit eigenen Augen. Wenn der alte Klaus nichts mehr zum Schutz der Leute braucht, werden Sie seine kleine Stelle einnehmen, eine wenigstens wird Sie dafür legen und im Getto Ihnen sein.“

„Diese eine“, antwortete Marstrand, erregt von Erinnerung, bedarf mehr des Schutzes vor ihrer Herbergen, wie alle anderen.“

„Nein“, sagte der alte Mann, „mit ihr ist der Heilige Geist rein, ihre Freunde werden nichts vermögen habe heute noch, ehe ich ging, sie gesehen. Ihr ganzes Leben lag vor mir wie ein klarer Buch, der bis zu seinem Grund durchdringt ist. Ida wird niemals mehr sein, denn ihr Herz ist stark und ihr Mut ist ein Fels, der Schmerzen macht, ist der Stummer, doch ein Mann, der nicht so standhaft sein könnte wie sie selbst.“

„Sie dachte an mich und sprach von mir?“ Johann. „(Fortsetzung folgt.)

Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 116

Am nächsten Tage trat der junge Gaardherr beschwerlich Herzens seine Rüttreise an den Balsfjord an. Kein einziger Augenblick hatte sich ihm geboten, um Aldo auch nur ein vortronates Wort des Abschieds zu sagen, und wenn dieser geboten hätte, welchen Wunsch, welche Bitte könnte er ihr noch zurücklösen? – Es war ein trüber, dunkler Morgen, als sein klimmendes Pferd das hohe Feld erreichte. Alle die einzelnen, narbigen runden Felsenriegel, welche auf dieser trümmervollem Ebene wie Budelei aus einem spätlichen Schilder stiegen, waren mit grünen, schwernen Rebellenpflanzen umhüllt. In der Ferne wälzten sich gewaltige Wölfe über die Berggruppen hin, und alle die heidischen Götter und Götter schienen darin umherzuwandeln und Rebel. Wölfe, Zott und Sonnenchein durcheinander zu mischen. – Es stand eine Wetteränderung bevor. Die Sonnenhagel konnte nicht mehr durch die Dünste dringen. Sie saß und nah den einländen Reiter anfliegen.

Ein erfahrener Mann würde nicht ohne Besorgnis alle diese Zeichen bemerkt und, so viel er vermochte, gerillt haben. Marstrand aber klimmerte sich wenig um das Wetter, nur dann und wann sah er nach Werkzeugen und Richtung umher. Auf sein heines Gesicht fielen bräunlig die eligen Schäne nieder, und sein hanges Herz herabfießend sich darunter. – „Niemand“, sagte er zu sich selbst, „will ich antasten, was mir verboten ist; niemand will ich mehr den Frieden dieses Mädchens stören, die mich mit Recht verwirkt, weil die Stimme der Blüte härter in ihr ist, als die Stimme ihres Herzens.“ – Und weiß ich denn, ob sie mich liebt?“ fuhr er fort; „Hatte ihre Lippe jemals ein Wort gesprochen? Hat sie mich nicht aufgedroschen, und bent, noch heut, als sie mit Lebewohl sagte. Ist ihr Gesicht nicht wie dieser harte, empfindungslose Stein geblieben? – Und dennoch“ rief er plötzlich so laut,

Die unmenschliche Behandlung unserer gefangenen Soldaten im feindlichen Auslande hat in den weitesten Kreisen Hamburgs furchtbare Erbitterung erzeugt, die Maßnahmen in Ausfahrt erscheinen nicht als eine entsprechende Vergeltung, auch abgesehen davon, daß diese Vergeltung viel zu spät gekommen ist und Franzosen und Russen, die jetzt nicht betroffen sind, Bos gebietet die Feindseligkeit fortan zu tun, um dieser plamöhrigen Ausrottung unseres Volksstamms durch wirksame Vergeltungsmaßregeln ein für allemal halt zu geben.

Das Amtmäßige Amt wird den Hamburger Radgegner am besten gar keine Antwort geben. Die Aldeutdeutschen sind eine kleine, völlig bedeutungslose Gruppe, die man nur im Ausland annehmen noch ernst nimmt. Wie der Zrieg auf die Gehirne dieser Leute gewirkt hat, geht wohl am besten aus ihrer zur Sache getragenen Angst vor den plamöhrigen Ausrottungen unseres Volksstamms hervor.

Bon der Westfront.

Nur noch etwas Geduld.

Rom, 18. Nov. (D. D. P.) Von den militärischen Sozialräntenden der holländischen Presse wird übereinstimmend behauptet, daß die Lage der Verbündeten in Nordfrankreich eine sehr ungünstige geworden ist. Man weist darauf hin, daß die Verbündeten nur noch den schwersten Westziviliens von Newport bis zu den Bieren halten und daß die Deutschen bereits mit frischen Mannschaften immer weiter vorstoßen, ohne daß der Verbündeten möglich sei, frische Truppen heranzuziehen. Die Engländer und die Franzosen, die an der Seite stehen, sind bis auf das äußerste erschöpft und nach Kräfte, namentlich der Ammunitionsgarnison, deziert. Während der letzten 8 Tage mußten täglich Sonderzüge von Kranken nach Dunkirk und Calais gebracht werden. Am schwersten haben die farbigen Hilfszüge unter den deutschen Angriffen gelitten, da sie in der modernen Kriegsführung nicht genügend bewandert sind. In der holländischen Presse neigt man immer mehr der Ansicht zu, daß nach Wiedereröffnung der Operationen der Vier der Widerstand des Verbündeten binnen weniger Tagen zusammenbrechen wird.

Der Times-Korrespondent in Nordfrankreich meldet: Es hat sich 40 Stunden ununterbrochen geregnet. Die Landstrassen sind meist nur in der Mitte gesäubert und, bilden auf den Seiten nur schlüpfrige Pfade. Es besteht großer Gefahr, daß die Truppen die Landstraßen verloren müssen. Man tut alles mögliche, die Lage der Truppen zu erleichtern. Die Schürgrenzen werden mit Plüsch gestützt. Rinnen nach Wasserabfluß werden angelegt, die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen kommt es unaufhörlich. Die französischen Soldaten kämpfen sturter mit den Engländern, um Avern zu verteidigen.

Die russische Niederlage im Auslande.

Mailand, 18. Nov. (W. T. B. Richtamtlich) Corriere della Sera verzögert in fester Überdrift die siegreiche russische Offensive längs der Weichsel, deren erster Erfolg am besten an der Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze zu messen sei. — Im übrigen wird jetzt auch von den italienischen Militärführern bestätigt, daß die deutsche Gegenoffensive rechts und links der Weichsel den russischen Aufmarsch vernichtet habe.

Belorad vor dem Fall.

Der Kriegsberichterstatter des Berliner Tagblattes auf dem österreichisch-ungarisch-serbischen Kriegsschauplatz meldet seinem Blatte aus Novi Sad:

Jur gleichen Zeit, als die österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad eingezogen, erhielten in Belgrad ein österreichisches Parlament und wiederholte die Auflösung zur Übergabe des Zolls. Der Kommandant der Belgrader Festung erbat eine einständige Bedenkzeit. Als diese Frist abgelaufen war, ohne daß eine Antwort erfolgt wäre, wurde von der österreichisch-ungarischen Artillerie, die auf dem Donau-Ufer bei Zemlin aufgestellt hatte, auf die bereits mitgenommene Stadt Schuß frei, das ansonsten den öffentlichen und militärischen Gebäuden, sowohl sie noch handelt, galt. Die Belichtung rief in Belgrad Panik hervor und endete durchschnellen Schluß an. Der Fall Belgrads ist nun leglich zu erwarten.

Der Druck auf Bulgarien.

Sofia, 18. Nov. Unter dem Druck der türkischen Gejagte hat nun auch Gran, diesmal von Sofjanoff unterstützt, eingegangen, um Bulgarien für den Dreiverband zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird auf Serbien ein Druck ausgeübt, damit der bulgarische Stützpunkt Macedoniens jetzt noch an Bulgarien abgetreten wird. Um diesen Preis glaubt man Bulgarien dafür gewinnen zu können, daß es den Russen seine Arme zu einer Operation gegen die Dardanellen zur Verfügung stellt. Jedoch ist, so verlautet, eine Mithilfe Bulgariens gegen Österreich-Ungarn ausgeschlossen.

Der Aufstand in Ägypten.

Konstantinopel, 18. Nov. (W. B. Richtamtlich) Das Blatt Turan erklärt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Wahnansätze der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachrichten von der Verkündigung des Heiligen Krieges nach Ägypten gelangen werden. Die englischen Truppen in Ägypten reagieren nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Soudan hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingekerkerten ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Soudan verschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nahmen sich die Staatsmänner der Grenze Ägyptens.

Belichtung von Smyrna.

Mailand, 18. Nov. Der Dampfer "Biagno", der in Bündnis angelommt ist, brachte Nachrichten über den Beginn der Belichtung von Smyrna. Ein englischer Torpedojäger befahl dem "Biagno", den Hafen zu verlassen und kehrte sodann die Belichtung. Während der Abfahrt gab man noch von dem italienischen Dampfer aus, wie ein türkisches Segelschiff unterging.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Frauen?

Gegen die von England betätigten Einwanderungen von deutschen Personen weiblichen Geschlechts sind, wie die Kundmachungen erfährt, durch Vermittelung einer neutralen Macht nochmals die schärfsten Schritte in London unternommen worden, von

denen Ausgang es abhängt, ob nicht Deutschland zu gleichen Vergeltungsmaßnahmen auch gegen die zahlreichen sich in Deutschland aufhaltenden Engländerinnen scheuten wird.

Der Burenkrieg.

Nach dem Bericht eines englischen Namens soll General Dewer den General Petrus genommen haben, weil dieser sich zur Unterstützung unter die Regierung zu überreden verucht habe.

Hessen und Nachgebiete.

Gießen und Umgebung.

Die Zukunft des hessischen Landtags.

Am Montag waren die Deputationsvertreter sämtlicher Parteien der Zweiten Kammer in Darmstadt beisammen. Unter dem Vorsteher des disziplinären Kammerpräsidenten Oberbürgermeister Schlier-Worms wurde darüber beraten, ob es möglich sei, die im November fällig gewesenen, von der Regierung aber wegen des Krieges verlegten Erneuerungswahlen noch während des Krieges stattfinden zu lassen, und zwar ohne Wahlkampf auf Grund des bisherigen Bestandes der Parteien, oder ob man sich bei der Absicht der Regierung, die Wahlen bis nach dem Friedensschluß zu verschieben, beruhigen sollte. Die Parteianhänger der Sozialdemokratie und der Fortschrittkräfte, sowie die nationalliberalen Deputationen hatten in Beratungen bereits sich im Prinzip mit den fairwahlen einverstanden erklärt gehabt; die Zentrumpartei wird sich morgen schließen machen. Zwischen haben aber die Verhandlungen vom vorigen Montag bereits infolge aufgetretener Sonderwünsche allerhand Schwierigkeiten eingesetzt. Daß solche kommen würden, hatten wir nach der Stellungnahme der Offenbacher Zeitung, die unbedingt für Verschiebung der Wahlen eintrat, erwartet. Wir wollen im Interesse einer friedlichen Weiterentwicklung der Angelegenheit — in vierzehn Tagen soll noch eine Sitzung stattfinden — heute nicht die Urohren der eingetretene Schwierigkeiten untersuchen. Gegenüber der Wetterauer Sta. wollen wir nur bemerken, daß die Verhandlungen — wenn sie doch noch weiterhören sollten — wahrscheinlich nicht so sehr auf den zahlreichen Anforderungen und Vorbedingen" der Sozialdemokraten, sondern an Forderungen gewisser Nationalliberaler scheitern würden.

Scheitern die Verhandlungen, dann, will die Regierung die Erneuerungswahlen, wie gesagt, bis nach Friedensschluß verschieben. Ob sie das noch der Bevölkerung darstellt, ob insbesondere die Abgeordneten, deren Mandate jetzt der Erneuerungswahl unterlegen hätten, weiter amtieren dürfen, darüber befinden sehr erhebliche Zweifel, die ernster Erwähnung bedürfen und an deren Lösung um der verfaßungsrechtlichen Konsequenzen willen alle Parteien auf das lebhafte interessiert sein müßten.

Die Weihnachtspostwoche.

Zur Entgegennahme der Weihnachtspost für unsere Armee im Felde werden die Postdirektionen der einzelnen Armeebezirke am 22. bis 30. November geöffnet. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich nur um die Sendung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Lande befindlichen Truppen (Belagerungs- und Garnisons-Truppen) ist bei den Paketdepots nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen alle Postanstalten Pakete nach den üblichen Postvorrichtungen an. Weihnachtsposten können also folge dadurch besonders leicht gemacht werden, daß sie mit einem breitkreisigen Zettel beschriftet, oder mit einem roten Arbeitschein versehen werden.

Die Pakete dürfen höchstens 5 Pf. wiegen; Wert- und Einschluß-Pakete sind unzulässig. Nicht verderbliche Waren in 25 Gramm, frisches Fleisch dürfen den Paketen nicht beigesetzt werden; eventuellweise feuergefährliche Gegenstände (Sprengstoffe, Feuerzeuge mit Benzinfüllung). Die Verpackung muß sich und dauerhaft, aus neuen Räthe widerstandsfähig sein. Packpapier müssen mit Kleinstein umhüllt werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können (z. B. Öl), Bleistiften, Albstoffe sind mir in Kisten zu verpacken. Es wird außerdem darauf hingewiesen, daß die Pakete nicht nur einen modernen Transport ausgleichen, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen Druck ausgesetzt sind, da meistens 3000 Pakete in einem Eisenbahngüterwagen verladen werden müssen. Ungenugend verpackte Pakete werden angeschlossen, falls sie verdecktlich angenommen werden.

Der Aufbruch der Adressen im beladenen Aufmerksamkeit auswährenden. Bei Ihnen wird die Adresse am besten in Form einer Karte an den Dekel schreiben. Bei in Reimwind eingeschriebenen Paketen muß die Adresse aufgenäht werden; zweckmäßig dazu, daß im Sondel erhaltlichen Paketadressen aus Reimwind, mit dem blauen Vorband für Geldpostsendungen. Wenn diesen aufzuschreiben oder aufzuschriften Adressen in den Beleihungen der Adressen durch Anhänger aus Seide oder Kleinstein einzuführen. Das Aufschreiben der Adressen mit Samt, Seide oder Kleister ist zu vermeiden, weil dekorative Adressen durch Abwaschen und von Wäschereien während der Packung in den Paketdepots und auch aus dem Transport abgerissen werden können. Die Bezeichnung der Adresse. Die Truppen im Felde sind mehrfach und nachdrücklich darauf hingewiesen worden, ihren Nachrichten die richtige Adressen zu mindesten. Es wird deswegen darauf verwiesen, Adressen an die militärischen Waren vorzunehmen. Bei der Abschaltung der Pakete sind folgende Punkte zu beachten: a) ob der Truppenteil des Empfängers einen Artillerie- oder einem Infanterie- oder einem Pionierkorps ansetzt; b) ob der Empfänger nicht dem Kriegsdienst entzogen ist.

Die unter b aufzuführenden Sendungen werden durch die Postanstalten an bestimmte Paketdepots gesandt, deren Orte gründlich der Bevölkerung bekannt sind. Abstammungen jeder Art sind verboten, da sie nicht nur aufzuhalten, sondern auch an Artillerie- oder Infanteriekörper gehen. Bei den letzten Paketdepots wird unter anderem folgende Adresse vorzusehen: E. & A. A. A. C. das sollte heißen: Gouvernements-Kolonne A. Meißnitzsche 3. Pakete mit solchen Aufschriften werden zurückgewiesen oder nicht weiter befördert. Auf jeder Adresse ist der Ableser zu vermerken.

Die Pakete sind mit Beschriftungsaufklebern auszustatten. Auf dem Abschnitt dieser Beschriftungsaufkleber dürfen keine Mitteilungen gemacht werden, da diese Beleihungen als Belege bei den Postanstalten und Paketdepots verbleiben.

Die Verleihung erfolgt auf Gefalt des Ablesers. Erstansprüche können weder bei der Post noch bei der Bevölkerung erhoben werden. Sollen die Empfänger beim Eintreffen des Pakets — weil verwundet, gefallen oder vermisst — sich nicht mehr beim Truppenteil befinden, so werden solche Pakete zum Besten des betreffenden Truppenteils verwendet. Ebenso werden Pakete, welche infolge falscher oder ungünstiger Adresse nicht abgeholt werden können, den Truppenteilen zur Verwendung überlassen. Eine Rücksendung findet in beiden Fällen nicht statt. Pakete, die beim Paketdepot eingesetzter werden sind, können nicht wieder zurückverlangt werden; ebenso wenig kann den Anträgen auf nachträgliche Beleihung oder Änderung der Adressen nachgegeben werden.

Als den Verlustziffern.

Reserve-Jägerkorps-Regiment Nr. 116, Gießen.

Beobachtet infolge Krankheit.

Offiz. Otto Wengler, geborener Kriegsbeamter, Bourges 25. 10. 14. Beleihung früher Angaben.

Gebr. Willi Ahrens, Ober-Ramstadt, bish. v. v. —

Gebr. Franz Ahrens, Offenbach, bish. v. v. — Nel. Karl Wöhrl, Andermann, Al. Linden, bish. v. v. — Nel. Jacob Engel, Steinbach, bish. v. v. — Wehr. Willi Alt, Waldhof, bish. v. v. — Schrn. Richard Beck, Darmstadt, bish. v. v. — Nel. Ludwig Braun, I. Augsburg, bish. v. v. — Wehr. Franz Becker, I. Welschheim, bish. v. v. — Wehr. Heinrich Bins, Alendorf, bish. v. v. — Nel. Theodor Binsel, Langen, bish. v. v. im Laz. — Nel. Jakob Breiter, Vangen, bish. v. v. — Nel. Anton Brauerburg, Rösenheim, bish. v. v. — Nel. Gustav Blumhoff, Alzenau, bish. v. v. — Nel. Karl Briedel, Böttinger, Börbig, bish. v. v. — Nel. Ludwig Böhm, 67. Kommando, 25. 10. 14. — Nel. Richard Böhm, Weilburg 3. 10. 14. — Wehr. Richard August Schumann, Weigeldorf, bish. v. v., geboren im Nel. Laz. Marburg 3. 10. 14.

Eine erfreuliche Unterstützung, die besonders im Interesse der Kriegsteilnehmer zu begrüßen ist, findet die von der Volksfürsorge eingerichtete Kriegsversicherungskasse durch den einstimmig gefassten Beschuß einer Versammlung der Hamburger Ortsgruppe des Vortrups, zu Gunsten der Kriegshilfe eine Weihnachtsspende zu erheben und die Hälfte des Erlöses der Kriegsversicherungskasse der Volksfürsorge zu zugezuführen, um daß an die Angehörigen der gefassten Versicherungen zur Auszahlung gelangende Kapital zu erhöhen. Dieser sehr zur Nachholung empfehlende Beschuß, der seine Urheber ebenso ebt, wie er eine ehrende Anerkennung der uneignigenen praktischen Kriegshilfe der Volksfürsorge ist, wird seinerzeit von den durch den Krieg direkt betroffenen Empfängern sehr herzlich gedankt werden. — Der Magistrat der Stadt Bergedorf hat für südländische Angestellte Anteilnahme erworben. — Am 16. November waren für 8272 Kriegsteilnehmer 18 612 Anteile gelöst worden, sodoch für die Angehörigen der im Krieg fallenden Verletzten bereits 68 000 M. zur Verfügung stehen.

— Schallende des Gießener Regiments: Gebr. Gustav Berger aus Lenzen bei Alsfeld. — Wehrmann Ludwig Hötzing aus Villertshausen, Kr. Alsfeld. — Nel. Ludwig Buchner aus Dorstadt. — Wehrmann David von Jöns und Wehrmann Karl Stütz, beide aus Gießenborn b. Lauterbach.

— Gejagte aus Oberhessen und Nachgebieten. Unteroffizier Peter Schneider, Architekt aus Ehrenhausen, Kr. Alsfeld (durch Unfall getötet). — Leutnant der Reserve Karl Hammer, Gerichtsschreiber aus Büdingen, Int. Reg. 143.

— Vohndräderel. Vom Metallarbeiterverband wird geschrieben: Wenn die Oberschicht Vollzettigung bei Ausbruch des Krieges gewollt hätte, so könnte sie durch die Metallarbeiter in der Metallindustrie ihren Arbeitern oder deren Angehörigen Unterstützung zugesommen liegen, so leben wir uns leider auch veranlaßt, eine Armee zu erwählen, die Verluste macht, die gegenwärtige Zeit in ihren Künsten ausüben und Vorbildungen vorzunehmen. Die bei der Ausstellung eines Gebr. Appel's Gießen verhängten Monture erhielten bei auswärtigen Montagen eine Landspurage von 250 Mark und 2 Mark pro Tag. Einem ihrer Monture, der einem Gehlängungsbefehl zum Militärdienst kommen möchte, wurde in Ansicht gestellt, wieder bei der Armee nach beendigter Dienstzeit eintreten zu können. Nach sechs 11 Tagen meldete sich der betreffende Monteur bei dem Inhaber der Firma Georg Appel, und von diesem wurde ihm mitgeteilt, daß er wieder eingestellt werden könnte, wenn er mit der Rückzug auf 2 Landspurage von 150 Mark pro Tag einverstanden sei, was der Monteur abzog. Einem anderen Monteur, der eine Montage in Umlauf ausüben hatte und eine Spurage von 3 Mark auswanderte, modifizierte der Herr Appel den Vorstand, dem ihn beauftragte Leitung die 30 Pf. an der Landspurage abzuziehen, damit er auf seine Remuneration käme. Diese Fälle sind nicht geheiligt, die Arbeitsfreidigkeit zu haben, sie zeigen aber auch, daß es Arbeitgeber gibt, die immer wieder verlusten, die deutlich für die Arbeitnehmer wegen der teuren Lebensmittel schwere Zeiten zu Vohndräderen zu benennen. Es ist bedenkenlich, daß dies von einer Firma geschieht, die meistens nur häfliche oder hässliche Arbeit ausführt und die es mit einer Aufsicht hat, die einzige Vorkommnisse des Bediensteten zu bringen. Den Arbeitern aber, die bei der Firma Georg Appel beschäftigt sind, möchten wir raten, mehr denn zu plänen zu kaufen, denn die oben genannten Berichte, Abreise zu machen, werden nicht die lebensfähige. Da ja auch bei anderen Arbeitern derselbe Firma schon Abreise in Ansicht gestellt sind, so ist es mehr denn je notwendig, die Organisation zu fördern; denn die Erfahrungen zeigen, daß auch in schlechten Zeiten die Arbeitnehmer trost ihrer Organisation Verstärkungen erwehren können.

— Müssen die Krankenklassen den Kriegsverwundeten Krankengeld bezahlen? Eine Krankenlast im Bereich der Wehrmachts- und Karlsruhe verneinte einem Arbeiter, der bis zum 31. Juli Kriegsmittel geleistet, dann einscopen und im Kriege verwundet worden war, das geforderte Krankengeld, weil 1. der A. B. C. für Kriegsteilnehmer nicht galt und weil 2. dem Verwundeten kein Arbeitsvermögen entzogen. Das Verwundete hat sich jedoch auf den Standpunkt gestellt, daß beim Kriegsdienst die gleichen Belastungen gelten müßten wie beim Militärdienst und bei Übungen im Frieden, da der Kriegsfall in der Versicherungsordnung nicht besonders gezeichnet worden sei. An der Urteilsbegründung wendet sich noch einer Mitteilung der Auskunft, daß der Kriegsverwundete zunächst gegen den Anderen des württembergischen Oberstabsverwundeten in dem darauf hingewiesenen wird, daß ihnen kein Kriegsteilnehmer Krankengeld nicht zu zahlen sei, weil ihnen kein Arbeitsvermögen eingeht. Das Karlsruher Versicherungsamt wendet dagegen ein, daß die Auskunft bei abzuweisen, da sie im Gesetz nicht begründet sei. Die Kriegsabnennung bedeutet kein Arbeitsvermögen, auch lange der Aufprall auf Krankenverwundete im Lazarette voller Verlusten gemacht.

pflichtung erhält, denn die Fälle, in denen der Anspruch ruht, seien durch die Reichsversicherungsordnung erschöpfend geregelt. Auch der § 184 könne nicht herangezogen werden, da die Verpflichtung im Lazarett nicht eine Krankenfalle der Krankenkasse sei, sondern von der Militärverwaltung gewahrt werde. Dennoch habe die Krankehaft in solchen Fällen das Krankengeld zu zahlen.

— Eine Begegnung. Ein englischer Genosse, der Corporal S. Hesbury, der mit der Kriegspflege Leidende Anstrengungen im Felde hörte, schreibt in einer englischen Pariserblatt Justice. Vor eisernen Abarten war ich Delegierter der I. S. P. am Internationalen Sonderkongress in Stuttgart und wohnte im Hause eines Deutschen namens ... Nach der Schlacht an der Marne war ich mit einer die Deutschen verfolgenden Streitkraft, und eines Tages geriet ich in einem Bajonettkampf mit einem deutschen Kavalleristen. Als ich ihn mir näher ansah, erkannte ich meinen Gefährten aus glücklichen Tagen. Er erstaunte mich, und wir batzen nicht das Herz, noch weiter gegenseitig zu tönen. Er reichte die Situation, indem er sich ergab. Er wurde mit einer Angst anderer Gefangenem nach England geschickt.

Über Behandlung in französischer Gefangenschaft äußert sich ein auf einem alten Kriegsschiff im Hafen von Brest (Nordfrankreich) untergebrachter Deutscher in einem vom Vorwärts abgedruckten Briefe an seine Eltern folgendermaßen:

Der Kriegsbrief vom 18. und 19. Oktober vielen Dank. Das Boot, das Ihr mir angekündigt habt, ist unerwartet angekommen. Alle Boote werden an Bord unter Aufsicht des Kommandanten geöffnet. Die Boote haben großen Erfolg gefunden, alle meine Gefährten waren entlastet davon. Schade nur recht bald wieder etwas Gutes, denn, wenn mir hier auch alles bekommen würde, so ist es doch eine sehr anzuechende Abschöpfung. Ich bitte dann um Beute, Pauslatten und Briefpapiere. Ihr irrkt, wenn Ihr glaubt, ich hätte hier irgend etwas auszutragen. Das ist durchaus nicht der Fall, und wenn ich jemand befragt, wo nach er nicht weiß, was er tut. Charles Martel (ein alter Schulmeister) ist mein Vertrautestes, über die Bedeutung ist ja gut als sie oben steht, und hat man etwas Geld — und das habe ich ja von Euch empfangen —, so ist es schwer zu erkennen, nur das Rechthaben ist einfacher!

Zum Abschluß bestimmen wir: Kosse und Boot, ich kaufe mir Butter und Brot und kläre das. Mittags gibt es Suppe, kleine Butter und Käse oder Käse, zum Abend dasselbe. Das Essen kostet höchstens etwas zu wünschen übrig, aber das passiert einem anderwego auch; jedenfalls genügt unsere Ernährung vollständig. Das Schlimmste ist der Mangel an unerlässlichen Rationen. Ihr dürft natürlich darüber, aber mit lateinischen Seiten.

Soldatenwoche. Wie die Bildung des Zweckverbundes für den 7. Dezember 1914, vormittags 9½ Uhr beginnende Signaturperiode des Schwurgerichts wurden nachstehende Geschworene ausgewählt: 1. Christian Emmer, Landwirt in Groß-Gießen; 2. Karl Strohm, Gastwirt in Gießen; 3. August Haag, Kaufmann in Schloß; 4. Paul Weißer, Buchhalter in Gießen; 5. Heinrich Nohl, Landwirt in Gießen; 6. Heinrich Eng II., Bäckermeister in Grünberg; 7. Johann Peter Bernd, Kaufmann in Grünberg; 8. Karl Göbel, Schuhmachermeister in Grünberg; 9. Otto Spanner, Metzger in Grünberg; 10. Georg Herm. Schir, Bäckermeister in Grünberg; 11. Paul Grüner, Bäckermeister in Grünberg; 12. Wilhelm Hadermann, Kaufmann in Grünberg; 13. Peter Joseph Hödl, Advokat in Gießen; 14. August Herzerling, Kaufmann in Gießen; 15. Friedr. Wibb, Postpaid, Landwirt in Friedberg-Dautersheim; 16. Paulus Horst II., Landwirt in Friedberg-Dautersheim; 17. Wilhelm Albin, Gärtner in Steinheim; 18. Antonius Neugeb. XII., Landwirt in Seelenrod; 19. Konrad Müller II., Landwirt in Grünberg; 20. Karl Löbel, Alfred Löbel, Schneider in Ober-Mörlen; 21. Karl Kirchner, Landwirt in Dombühl; 22. August Heiß, Landwirt in Grünberg; 23. Louis Koch, Landwirt in Grünberg; 24. Rud. Guenther, Kaufmann in Großen-Binden; 25. Anton Kern VII., Landwirt in Lang-Göns; 26. Friedr. Schön II., Holzmaler in Büdingen.

Bertrag. Wer machen nochmals auf den Bertrag des Herrn Dr. Dozent Prof. Dr. Behanek. Der Krieg ist im alten Leben von Gott, der heute Abend 8½ Uhr in der neuen Aula der Universität stattfindet, außerordentlich.

Hausbesitzer. Mietverhältnisse und Hypothekennotlage. Der Landesverein der Hause und Grundbesitzerverein in Großheringen hat auf Dienstag den 19. November 1914, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Kaiser Friedrich in Offenbach a. M. eine Vorstandssitzung abgehalten, mit der Tagesordnung: Mietverhältnisse und Hypothekennotlage während des Kriegsstandes.

Der Straßenverkehr in der Stadt war gestern lebhaft: als sonstige Verträge weil in Preußen häufig war, kamen aus den nahgelegenen preußischen Orten viele Leute in die Stadt. Außerdem fand auch noch die etwa 2000 jungen Leute aus Schlesien her, die gestern wieder weiter transportiert werden sollten, über deren weitere Vertheilung aber noch nicht entschieden zu sein scheint.

Kreis Wehr.

u. Zu den Stadtvorsteherwahlen. Wie bereits mitgeteilt, sind die dieses Jahr gültigen Stadtvorsteherwahlen auf den 30. November festgesetzt. Bekanntlich hatten die Stadtväter einstimmig beschlossen, die Wahlen bis nach dem Kriege zu verschieben, um unteren aufzuführenden Vaterlandsverteidigern das Wahlrecht nicht zu nehmen. Ein „höherer Wind“ scheinbar diesen Beschluss ungeworden zu haben, was ja in Preußen nicht verwunderlich ist. Dagegen wurde in Sachsen und anderwego vom Ministerium selbst die Vertragung angeordnet. Wenn nun allgemein der Verteidigung gewonnen wird und eigentliche Wahlkämpfe vermieden werden sollen, so verziehen wir die ungünstige Feststellung der Wahlzeit, von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags für die dritte Abteilung, nicht, die in früheren Jahren die Abendstunden von 6 bis 8 Uhr mit einschloß. Den wenigsten Arbeitern wird es möglich sein, die kurze Mittagspause zur Wahl zu benutzen, zumal die Arbeitsstätte vom Wahllokal nur viele zu entfernt liegt, weshalb die Wählerinnen des Burgfriedens willens eine andere Eintheilung treffen sollten, wobei die Vormittagsstunden von 8 bis 11 Uhr und die Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr ganz gut in Betracht kommen könnten. In der dritten Klasse scheiden aus unser Genosse August Berg und die Herren Georg Altmannröder sen. und Sohn Müller IV. Riedersheimer. Die Amtsdauer beträgt 6 Jahre.

u. Schwere Pulver-Explosion. In der Pulverfabrik in Hamm a. d. Sieg erfolgte am Montag nachmittag wieder einmal eine heftige Explosion, wobei leider sechs Arbeiter ihres Todes fanden und zwei schwer verletzt wurden. — Wie das Landratsamt in Altenkirchen mitteilt, ist der Verdacht, daß es sich bei dem schrecklichen Unglück um feindliche Machenschaften (feindlicher Feuerwerksstoffe) handle, unberuhigt; allerdings sei die Urtat jetzt auch schwer festzustellen, da die zunächst Beteiligten leider nicht mehr am Leben sind. Der Gesamtbetrag wird auf 100 000 M. geschätzt. Es wäre an der Zeit, daß dieses gefährliche Unternehmen nicht mehr an dieser Stelle neuerrichtet würde, zumal in nächster Umgebung nicht bewohnte Ortschaften und Arbeitssätteln sich befinden, wie z. B. das große Eisenwerk „Hennrichshütte“, und deshalb sich noch größere Unglücksfälle ereignen könnten. Die Hamm Pulverfabrik ist eine Zweig-Niederlassung der Köln-Nottweiler Gesellschaft, be-

fandt durch Risikogewinne und erbärmliche Arbeitslöhne, trotz der gefährlichen Beschäftigung.

o. Wohltätigkeits-Vegl. Die Ratsversammlung des Wahlkreises findet Sonntag, 11. November, abends 8½ Uhr beim Schweriner Rathaus, Bahnhofstraße, statt, und zwar gleiche in jedem Jahr. Die Zahl der Abwärtswähler ist wegen der jetzt noch andauernden Studiowahlung, die im Kriegsfall nicht genügend funktionieren kann. In der Versammlung wird Großes Diwanianum, Frankfurt, auch einen Bertrag über Kriegsfürsorge hören, es darf also wohl erwartet werden, daß alle Mitglieder zur Versammlung kommen.

o. Patriotismus und Unternehmensprofit. An der Generalversammlung des Oberhessischen Regiments liegen zwei Steinbrüche, in denen die Brüder der Ritterkavallerie, die Ritterkavallerie und die Ritterkavallerie sind. Die Ritterkavallerie ist eine 100 Arbeiter besetzte Kavallerie, die Ritterkavallerie ist eine 150 Arbeiter besetzte Kavallerie. Die Zahl der Ritterkavallerie ist natürlich durch den Krieg stark zurückgegangen. Ein Teil ist zum Heer eingezogen, andere Arbeiter sind abgereist. Beide Arbeiter haben ein „meines Heeres“ für ihre Arbeit. Durch sie an die Familien der Kriegsteilnehmer, die bei ihnen bestreift werden, alle 14 Tage eine Unterstützung, die bei dem einen Unternehmer pro Ritterkavallerie 5 Mark, bei dem anderen 4 Mark für die Ritterkavallerie und 2 Mark für das Kind beträgt. Das heißt jetzt schon aus und der Ritterkavallerie der Unternehmensprofit in vollem Glanz. Und nun kommt die Kavallerie der Medaille. Um die den Familien der Kriegsteilnehmer geschenkte Unterstützung wieder wett zu machen, hat man nun in den Steinbrüchen beschäftigten Arbeitern erhebliche Abzüge gemacht. Beides die Armeen Adriani, die Abzüge von 25 bis 33% vorgenommen hat. Die Abzüge der Ritterkavallerie hat derzeit bei der bestreiften Kavallerie ungefähr 2400 Mark pro Monat einbringen. Nehmen wir an, die Familien von Kriegsteilnehmern gehabten Unterstützungen betragen monatlich 400 bis 500 Mark, so bleibt ein blinder Profit von fast 2000 Mark pro Monat bei dem Abzug über. So macht man auf Kosten der Arbeiter einen verdorbenen Geschäft und glänzt noch außen als hervorragender Patriot.

Von Nah und Fern.

Ein trauriges Schicksal. Unser Straßburger Parteiblatt berichtet durch das Kriegsblattgut, wurde eine Familie im Landesverein im Kreise Sablon. Da dort wohnende Alterer Bischöfe kam anläßlich einer Heldopferrede, welche die traurige Nachricht brachte, daß auch der vierte, letzte Sohn der Familie den Helden Tod starb. Aus Grau und Tränen über die unerträgliche Verluste. Wie nun aus die Ritterkavallerie doppelt schwer gefolgt und nun steht der Mann in dieser Zeit ihres Schicksals schwer einsam und verlassen da. Hier gibt es noch Menschen, die den Krieg verherrlichen.

Telegramme.

Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

Borwärts in den Argonnen und in französisch Volksringen.

Den Russen Halt geboten.

W. B. Großes Hauptquartier, 18. November vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in B. & A. Landkreis dauern fort. Die Lage ist im wesentlichen unverändert. In Argonne und A. wurde unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen. Französische Angriffe südlich Verdun wurden abgewiesen. Ein Angriff gegen unsre bei St. Mihiel auf das weithin bekannte vorgehobene Kräfte brach nach anfänglichen Erfolgen gänzlich zusammen. Unsere Angriffe südlich Cirey veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Châtillon wurde von unseren Truppen in Sturme genommen.

In Polen haben sich in der Gegend südlich von Soldau neue Kämpfe entponnen, deren Entscheidung noch aussteht. In der Gegend östlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Małka gezwungen. Auf dem östlichen Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pillau hin zurückgeworfen worden. Die obere Heeresleitung.

Der Krieg gegen Russland.

Oesterreichische Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 18. Nov. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 18. November: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfscharen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfern hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim Debouchement aus Grenbow wurde starke Kavallerie durch über raschendes Feuer unserer Batterien zerstört. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Feldzug gegen Serbien.

Neue Erfolge.

Wien, 18. Nov. (W. B.) Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 18. November. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Balkanübergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. — Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Der Krieg im Orient.

Die türkische Armee.

Wien, 18. Nov. (W. B. Nichtamtlich) Die Südostmärkte berichten, daß von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türkei vollzog sich mit einer Vollkommenheit wie vielleicht nie zuvor, so daß die türkische Heeresleitung bloßmal über die nötige Zeit verfügte, um ihre Truppen in den verschiedensten Aufmarschräumen zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung auf ist. Das vollkommen erzielte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdematerial gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften ist durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung alle im Balkankrieg gemachten Erfahrungen sich zu nutze macht. Das Hauptgemerk ist auf die Verteilung

angewandt. Die unter der Leitung des deutschen Intendanten stehende Antendentur hat auf den in Beirodt befindlichen Clappelinien große Proviantmengen aufgestellt. Es wird verdrängt, daß dieser Zweck der türkischen Heeresversorgung, der im Balkankrieg nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges voll auf Redung tragen soll. Seit Wochen ist bereits der Ausbildung der türkischen Mannschaften im Juge, so daß auch hier notwendige Rauschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den so wichtigen Vorräten zugewendet. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Besetzung zieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

Berlust eines englischen Torpedobootes.

Nach einem Londoner Telegramm der Ruslja Wiedenmeier liest das englische Torpedoboot „Dreadnaught“ eine Mine an der Küste von Schottland auf. Die Mannschaft wurde gerettet.

Deutsche Kreuzer in der japanischen See?

Ein Telegramm des Kurfürstlichen Stolzen aus Tokio berichtet von einer Panzer und der Abholung des zweiten Geleitbootes in die Straße von Tsushima, weil deutsche Kreuzer gesunken sein sollten.

Vereinskalender.

Donnerstag, 19. November.

Gießen. Gewerkschaftsball. Abends 8½ Uhr. Versammlung im Gewerkschaftsraum. Tagesordnung: Weihnachtsfeier für die Kinder der Kriegsteilnehmer.

Verantwortlicher Redakteur: R. Weiters, Gießen.

Verlag: Verlag von Stumm & Co., Gießen.

Druck: Verlag Oeffenthaler Abendblatt, G. m. b. H., Oeffenthal.

Datum: 20. November 1914.

Autoren: Für den Donnerstag für Liebesgaben sind bei dem Oberbürgermeister eingegangen von: Reinhard Christian Rückl, 2. Rate 100 M.; Oberlandesrichter Präsidium, 50 M.; Rentamtamt Weinheim, 10 M.; Richter 10 M.; Oberleiter Witten 20 M.; Gemeindepfarrer 100 M.; Kontrollor Ernst Werner 6 M.; R. 2. R. 3. R. 10 M.; Direktor Zoll 20 M.; K. Justiz 20 M.; Verein südlicher Brauerei 1. Rate 100 M.; Kriminal-Kommissar Müller 5 M.; Sch. Schule 2. R. Meiss 40 M.; Stadtkonsistorium Krimm, Rosenbergen 25 M.; Landgerichtsdirektor 1. P. Büring, Rosenbergen, 100 M.; K. Wundklinik 20 M.; Landgerichtsdirektor 1. P. Büring, Rosenbergen, 100 M.; eine Sammlung Giechener Automobilfahrer und Amateure 100 M.; Prokurist Dr. Kreider 20 M.; Dr. H. B. Barnof 50 M.; Nebenamtlicher Hauptquartiermeister 194 50 M.; vom 18. bis 20. November 20 M.; Schlosshof, Erlös für verkaufte Goldschmäckchen, 20 95 M.; aus der Sammelbüchse in der Reitoratur Herberg 10 67 M.; Graf Ludwig 100 M.; Hollerferm 30 M.; Prinzessin Anna Engel in Gießen 20 M.; zusammen: 257 50 M. Mit herzlichem Dank für diese Gaben vor um weitere Zuwendungen gebeten.

Bekanntmachung.

Für die aus dem Volksfeldt entlassenen Wädchen soll in die Altersklasse ein Abordnungslustkonzert im Rahmen gehalten werden. Der K. Kurios eröffnet dies am 15. Abende des Winters, bezeichnend am Montag, den 23. November, 6 Uhr.

Der Unterricht ist unentbehrlich, das Geheld beträgt 30 Pf. für jeden Abend.

Anmeldungen werden in der Schule, Steinstraße 10, von 10 bis 12 Uhr entgegenommen.

Gießen, den 16. November 1914.

Der Schulvorstand.

Keller.

Verlobte. Georg Bernhard in Hombelkheim, 36 Jahre alt. — Peter 2. So., Gastwirt in Rottborn, 70 Jahre alt.

Am 20. November Gratis-Proben von

Chabeso-Grog

alkoholfrei wohlschmeckend
Milchsäure enthaltend
daher bestes Vorbeugungsmittel gegen
Magen-Verstimmungen.

Chabeso-Fabrik Wilhelm Kern

Gießen Seltersweg 70 Telefon 1017

Fahrräder kaufen Sie mit bei

Jakob Schupp, Gießen
Wollmarkt, 68. Telefon 23
Reparaturen billigst.

Ein Einzelzimmer

entweder mit stadtweit solo
zu vermieten
Schifferbergweg 2.

Stadt-Theater Gießen

Direktion: Hermann Tiefenbrett
Freitag, den 20. November
abends 3 Uhr

Bolsch-Wortstelling.

Wie die Alten singen

Spielt in 4 Akten v. R. Niemann
Ende nach 10½ Uhr. Bei Bolz

Sonntag keine Vorstellungen

Wäsche
weiche ein in

Henkel's
Bleich-Soda

Wasserdichte
Feldwesten

Gebrüder Stamm.